

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 88.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Freitag den 11. September.

1896.

Ein deutsches Zuckersyndicat.

Das neue deutsche Zuckergesetz mit seiner Erhöhung der Prämien und der Zuckerversteuerung ist laum in Kraft getreten und schon tragen alle Zuckerraffinerien und Zuckerröhrwerke über die ungünstigen Folgen klagend. Die hochgespannten Erwartungen der Regierung, der Mehrheit des Reichstags und der Zuckerraffinerien sind nicht erfüllt worden und der Abg. Professor Paasche, dessen Weisheit wir dieses Gesetz, wie so viele „Verbesserungen“ des Börsengesetzes verdanken, hat den Nachweis geliefert, daß es mit seiner Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht weit her ist. Die Zuckerversteigerung, die nach Annahme des Gesetzes steigen sollten, sind fort und fort gefallen. Rohzucker von 88 % Nennwert, der im vergangenen Winter 12 1/2 Mark kostete, bringt heute in Magdeburg, dem Mittelpunkt des deutschen Zuckerehandels, nur noch 9 1/2 Mark. Die Abschaffung der Prämien in den konkurrierenden Ländern, also namentlich in Oesterreich-Ungarn und Frankreich, die durch das neue Gesetz erzwingen werden sollte, ist nur noch weiter hinausgerückt worden, und der Reichssekretär Graf von Posadowsky wird sich in der nächsten Reichstagsession an seine Neben über die Prämienverböhrung als Mittel zur Beseitigung der Zuckerversteigerung wohl nicht gern erinnern lassen. Die „Nothlage der Zuckerindustrie“ ist von den Interessenten bereits proklamirt worden, das Schlagwort wird aber nicht die Erfolge erzielen, die das verwandte von der Landwirtschaft leider erzielt hat; denn die Herren haben so ziemlich alles bekommen, was sie verlangt haben, und da sie viel mehr produzieren, als jemals im deutschen Reiche an Zucker verzehret werden kann, so würde es ihnen auch nichts helfen, wenn sie etwa die „großen Mittel“ der Agrarier kopieren wollten. Einen Versuch, die Zuckerversteigerung zu heben, hat ein Theil der Interessenten aber doch unternommen. Am Sonnabend voriger Woche hat in Berlin der Verein der Rohzuckerfabriken den Beschluß gefaßt, ein deutsches Zuckersyndicat zu begründen. Der Plan ist nicht neu. Schon seit einigen Jahren ist er in den Kreisen der deutschen Zuckerindustriellen beprochen worden, und 1894 hat ihn auch der Verein für die Rübenzuckerindustrie Deutschlands einer Erörterung unterzogen. Eine Commission des letzteren hatte bereits den Entwurf des Syndicatsvertrages ausgearbeitet, als bekannt wurde, daß ein neues Zuckergesetz bevorstehe. Dies veranlaßte sowohl den Verein für die Rübenzuckerindustrie, als auch den mittlerweile gerade mit der Absicht, ein Zuckersyndicat in's Leben zu rufen, begründeten Verein der Rohzuckerfabriken, vorläufig auf ihre Pläne zu verzichten. Nachdem der jüngere Verein sie wieder aufgenommen hat, wird auch der ältere nicht umhin können, sich mit ihnen wieder zu beschäftigen, und zwar schon aus dem Grunde, damit nicht die Rohzuckerfabriken allein ein Syndicat gründen. Wie man sieht, ist das Syndicat selbst noch keine Thatfache, aber allein der Umstand, daß jetzt wegen der „Nothlage der Zuckerindustrie“ der zurückgestellte Plan wieder hervorgeholt wird, ist bedeutungsvoll. Ob der Plan jetzt verwirklicht werden wird, bleibt abzuwarten. Es würden etwa 400 Zuckerraffinerien unter einen Hut gebracht werden müssen und zwar Fabriken, deren Existenzbedingungen sehr verschiedenartig sind. Gleiche Veruche der Spiritusproduzenten sind bekanntlich, obwohl sie mehrmals wiederholt wurden, bis jetzt vergeblich gewesen; freilich handelte es sich bei ihnen um einige Tausend Betriebe; immer aber steht auch dem Veruche der Rohzuckerfabriken der Umstand entgegen, daß auch ein Syndicat nicht im Stande sein wird, den Weltmarkt nach seinem Belieben zu gestalten. Im Wirklichkeit handelt es sich bei dem Veruche aber wieder um ein Minimum auf den Geldbeutel des deutschen Publikums. Die inländischen Preise könnte ein Syndicat, dem sämtliche Fabriken angehörien,

Zur Reise des russischen Kaiserpaars.

Der Zar bestieg mit dem Prinzen Heinrich am Dienstag Nachmittag in Kiel die neue Nacht des Prinzen „Eperanza“. Nach der Mittagstafel hatte der Zar den kommandierenden Admiral von Knorr und mehrere andere Admirale empfangen. Die Zarin machte mittags mit ihrer Schwester, der Prinzessin Heinrich, eine Spazierfahrt nach Düsternbrook und der Nordostseekanalbrücke bei Levensau. Der Zar bestieg mit dem Prinzen Heinrich das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und den Kreuzer „Kaiserin Augusta“, wobei das Salutare und Paraden auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren unterblieb. An Bord der Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Wörth“ sah der Zar Geschüßübungen an.

Der Kaiser von Rußland hat dem Generalleutnant Billoume, dem Oberstleutnant Petrik und Major Rauenstein, welche in Preußen und Ostpreußen den Ehrendienst bei ihm versahen, reich mit Edelsteinen geschmückte Dosen geschenkt. Dem 2. Garde-Dragooneregiment, dessen Chef die Zartn ist, verlieh er silberne Parolen, den Baderborner Jäglaren Pelze. Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß letzteres Regiment den Namenszug des Zaren trägt.

Wie der „Localanz“ meldet, ist die bedeutende Rebe, welche Kaiser Wilhelm in Götting nach der Abreise des Zaren beim Paradebater gehalten hat, von letzterem vorher gesehen worden. Eine ganz besondere und überraschende Ehrgung, so wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel geschrieben, hat der Kaiser, der die Lieberabjungen liebt, dem russischen Kaiserpaar bereitet, indem er in letzter Stunde den Befehl an die gesammte in den dänischen Gewässern weilende Manöverflotte erließ, ihre Übungen abzubrechen und sofort den Kaiser Hofen aufzusuchen. Jedermann glaube, die Flotte manövriere in der Nordsee, da lauchte unerwartet in der frühen Morgenstunde der schnelle Kreuzer „Kaiserin Augusta“ mit seinen drei hohen Schloten auf, und Schiffe auf Schiff folgte, bis endlich der Kriegshafen vom königl. Schlosse bis zur Kanalöffnung hinaus mit Panzern, Kreuzern, Aviso's und Torpedobooten besetzt war. Unter der dänischen Insel Langeland erwiderte der kaiserliche Befehl die Flotte, die sofort ihren Kurs südwärts nach dem Kieler Hafen legte.

Am Mittwoch Mittag sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland an Bord des „Polarstern“ in Kopenhagen eingetroffen und an der Landungsstreppe vom König in der Uniform des Breschastensky-Garderegiments, der Königin, dem Kronprinzen, der ebenfalls russische Uniform angelegt hatte, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und anderen Fürstlichkeiten empfangen worden. Nachdem die Ehrenwache, die das Leibgarderegiment gestellt hatte, unter den Klängen der russischen Nationalhymne vorheimmarschirt war, begaben sich die hohen Herrschaften in sechsstämmigen Wagen nach Schloß Bernstorff. Die Fahrt erfolgte auf einem Umwege durch die im Flaggenschmucke prangenden, von einer großen Menschenmenge angefüllten Hauptstraßen der Stadt.

Politische Uebersicht.

England. Die gemäße Steuerbelastung Irlands wird in dem Bericht des Parlaments-

ausschusses über das finanzielle Verhältnis Irlands und Großbritanniens anerkannt, welchen die „Daily News“ im Auszuge wiedergeben. Während Irlands thatsächliche Steuerkraft nur ein Zwanzigstel der Steuerkraft des Vereinigten Königreichs darstellt, muß es doch ein volles Drittel der Gesamtsteuerkraft aufbringen und zahlt jährlich, wie der Bericht hervorhebt, 2 1/2 Mld. Sterl. pro Kopf mehr Steuern als recht und billig ist.

Spanien. Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag mit einem Gesetze zur Niederhaltung der Anarchie und der Bildung einer besonderen Polizeitruppe. Der Marineminister führte aus, er bedürfe 35 Millionen Pesetas zur Deckung der Ausgaben für Cuba im September. Der Augenblick zur Aufnahme einer Anleihe sei nicht günstig. Der Staatsrath werde die Summe vorschließen. — Die Mitschuldigen an dem anarchistischen Complot, durch welches in Barcelona die letzte Explosion in der Rue Cambios nuevos hervorgerufen worden war, sind nunmehr ausfindig gemacht und ins Gefängniß gebracht worden. Das Haupt derselben ist der 27jährige Thomas Agüeri aus Marseille, 70 andere Anarchisten nahmen an dem Complot Theil. Es war beschlossen worden, bei dem Vorüberzuge der Prozession drei Bomben zu werfen, doch wollte im entscheidenden Augenblick Niemand handeln. Hierauf wurden zwei Bomben in der Rue Gilebar niedergelegt, wo sie von der Polizei aufgefunden wurden. Agüeri schalt seine Gefährten feige und schleuderte am nächsten Sonntag, als die Prozession vorübergetragen wurde, in der Rue Cambios die dritte Bombe. Die Anarchisten legten ein vollständiges Geständniß ab. — Der Aufstand auf den Philippinen wird von den Spaniern mit eiserner Strenge unterdrückt. Bereits sind einige der neulich verhafteten Verschwörer hingerichtet worden, darunter auch der reiche Bankier Rojo. Die letzte aus Manila in Madrid eingegangene amtliche Depesche meldet, daß die Erhebung noch immer auf die Provinz Cavite beschränkt bleibe. Die Haltung der Truppen sei eine rühmenswerthe. Eine Privatdepesche aus Manila besagt, die Aufständischen hätten sich vor den spanischen Truppen ins Innere zurückgezogen und auf dem Maraje die Gebäude in Brand gesteckt.

Türkei. Auf Kreta ist nunmehr die lang-erlehte Ruhe eingetreten. Das kretensische Nationalcomite hat Transporthampfer zur Ueberführung der kretensischen Flüchtlinge nach Kreta gechartert. Die Wochstaster haben der Pforte in einer Collectivnote die Annahme der Zugeländnisse seitens der Kretenser mitgetheilt und die Pforte in der Note aufgefordert, die Wahl des Generalgouverneurs für Kreta vorzunehmen, damit die Aufnahme einer Anleihe, die für die Insel dringend notwendig sei, möglich werde. — Zur Lage in Konstantinopel wird gemeldet, daß über 600 Armenier, welche sich bisher in die russische Botschaft, in die Schiffsagentur und auf das Schiff „Katharina“ geflüchtet hatten, russischerseits in einem Jan untergebracht wurden. Die von türkischer Seite geführte Unternehmung, ob sie hier beschäftigt sind oder nicht, wird überwacht. Im ersteren Falle sollen sie hier bleiben, im letzteren Falle heimgeschickt werden. Ein Kavallerieregiment wurde von Adrianopel nach der Hauptstadt beordert. Die Pforte hat den Wochstaster in einer Note angezeigt, daß ein außerordentliches Tribunal eingesetzt sei, um die ausländischen Armenier, sowie die Prohamedaner, welche Gewaltthaten verübten, und endlich die Polizeioorgane, welche ihre Pflicht versäumten, reich und öffentlich abzurufen. — Einen Gerichtshof eigener Art hat die türkische Regierung zur Aburtheilung der an den Wochstaster in Konstantinopel Beschäftigten eingesetzt. Die bisherige Thätigkeit des außerordentlichen Tribunals befriedigt in ungenügender Weise keineswegs. Während ein Kurde trotz vieler

freigesprochen wurde, wurden Armenier, gegen die bloße Verdachtsgründe vorlagen, verurteilt. — Das Ganze ist der reine Hohn auf die wiederholten Vorstellungen der Volkspartei. — Eine Revision oder Abschaffung des Dardanellenvertrages befreit die „Rdn. Ztg.“ in folgenden Ausführungen: „Das System der Aufbietung des „Landsturms“ zum Zwecke einer allgemeinen Erschöpfung ist entschieden eine neue Erscheinung, der gegenüber die Mächte Stellung nehmen müssen. Die Herrschaft dieses Systems läßt die in der Türkei lebenden Europäer hauptsächlich als dauernd in ihrem Leben und Eigentum gefährdet erscheinen, und zwar in Konstantinopel ganz besonders, weil bekanntlich nach dem Dardanellenvertrage fremde Kriegsschiffe ohne die Genehmigung des Sultans nicht einfahren dürfen. Diese Bestimmung verleiht der Türkei die Mächte ihre Entfaltung und soll dem Sultan eine erhöhte Sicherheit geben. Wir stehen aber jetzt vor der Thatsache, daß dieselbe eine erhöhte Unsicherheit für die Europäer bedeutet, denn die zwei Stationshäfen, die den Mächten bewilligt sind, können nicht in Betracht kommen, wenn es sich darum handelt, einen ernsthaften Druck auf die Pforte auszuüben. Dieser Umstand erklärt auch die scheinbare Unthätigkeit der Volkspartei während der Bemühungen, die von den Europäern in so peinlicher Weise empfunden wurde. Wenn sie in der Lage gewesen wären, das sofortige Erscheinen von Kriegsschiffen anzuordnen, dann hätten sie gleich beim Beginn der Unordnungen ein Machtwort sprechen können. Sie konnten aber dem Sultan nicht mit einer Maßregel drohen, deren Durchführung von seiner eigenen Genehmigung abhängig war, es waren ihnen also die Hände gebunden, und wenn daher die fanatisierten Knüttelmänner in ihrem Blutrauche nicht auch Hunderte von Europäern hingerichtet haben, so ist das nichts als ein glücklicher Zufall. Auf die Wiederholung eines solchen darf aber die Existenz der zahlreichen Europäer in der türkischen Hauptstadt nicht gestellt sein, und wir meinen daher, der Augenblick wäre gekommen, über die weitere Vervollständigung oder gar die Abschaffung des Dardanellenvertrages in Betrachtung zu treten.“

Ostasien. Der König von Korea kann sich noch immer nicht entscheiden, die russische Seelandtschaft, in der er nun schon ein halbes Jahr lang weilte, zu verlassen und wieder seinen alten Palast zu beziehen. Weil aber das koreanische Volk über seinen schimpflichsten Aufenthalt als Schilling in dem Hause eines Fremden immer unruhiger wird und bereits aus diesem Grunde in allen Provinzen des Reiches Empörungen ausgebrochen sind, so lieh, wie die in Seoul erscheinende „Mosen-Schmipo“ meldet, der König mit Zustimmung der herrschenden Partei, wahrscheinlich auf Anraten des ehemaligen russischen Seelandwehr, schon vor einiger Zeit seine Absicht kundzugeben, auf einem weiten Felde hinter der russischen Seelandtschaft einen neuen Palast aufzubauen. Zum Bau des neuen Palastes will der König das Geld theilweise aus einem ganz eigenen Monopol nehmen. Der koreanischen Regierung wächst ein wahres „Lauden-guldenkraut“, Senfing genannt, dessen Wurzel sehr heikeltig sein soll und nirgends so gut gebeht wie in Korea. Die Ausfuhr dieser kostbaren Arzneipflanze ist besonders nach China sehr stark, und die Krone zieht, da ihr allein der Verkauf zusteht, daraus einen hohen Gewinn. Die im vorigen Jahre ermordete Königin besorgte selbst den Vertrieb, und von ihr rührt noch eine Summe von 70 000 Yen her, die bis vor kurzem in einer Bank in Shanghai lag. Um diese Summe zu erheben, ist der Hofbeamte Kim Tai Tai im Auftrag des Königs schon Mitte Juli nach Shanghai gereist, und die übrigen Kosten sollen aus der russischen Anleihe gedeckt werden, von der vorläufig 2 000 000 Yen in Seoul angekommen sind und noch weitere Millionen erwartet werden.

Nordamerika. Der demokratische Präsidentschaftscandidat Bryan wurde am letzten Dienstag in Lincoln (Nebraska) von seiner Ernennung als Candidat für die Präsidentschaft durch die nationale Silberpartei unter enthusiastischen Kundgebungen der verammelten Menge in Kenntnis gesetzt. Bryan erklärte, er habe den Goldstandard für eine Verjährung gegen das Menschengeschlecht; ebenso wenig würde er sich in eine Armee einreihen lassen, welche die Absicht habe, seine Heimat anzugreifen, seine Familie zu vernichten, als sich den Reichen der Goldbändler anzuschließen.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. Der Kaiser begab sich am Mittwoch wiederum von Gödlich ins Wandersgelande. Die Wandrer verließen programmäßig. Unter anderem kam es zu einem Zusammenstoß zweier Kavalleriedivisionen. — Prinz und Prin-

zess nach Himmelfahrt übergeben. — (Der Großherzog von Baden) ertheilte am Dienstag Vormittag einer großen Anzahl von Abordnungen Baden. Es wurden empfangen Abordnungen beider Kammern des Landtags, der Universitäten, des großherzoglichen Abels, der verschiedenen Religionsgemeinschaften, der Industrie, des Handels und der Schiffahrt, der Städte, der Kreisaußenhäufe des Landes u. Um 5 1/2 Uhr empfing der Großherzog auch den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Herr von Marschall. Abends fand Hofball statt. Die Stadt Karlsruhe war glänzend illuminiert. Die Stadtbefehle veranstalteten ein Festbankett. Die Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs wurde am Mittwoch früh in Karlsruhe durch das Geläute sämtlicher Glocken eingeleitet. Gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Um 9 Uhr fand in allen Kirchen Festgottesdienst statt. Am Mittwoch Mittag traf die deutsche Kaiserin in Karlsruhe ein. Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nichtamtlichen Theile zum Geburtstag des Großherzogs: „Getragen von der Liebe der Untertanen und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes, begehrt heute Seine königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden seinen 70. Geburtstag. Aus den Blättern der verschiedensten politischen Richtungen tönt dem edlen Fürsten das einmüthige Lob seines vorbildlichen Lebens und Wirkens entgegen. Tiefer noch, als die Zeitgenossen, wird einst die Nachwelt begreifen und durch den Mund der Geschichte aussprechen, wieviel das neueinsetzte Vaterland dem edelmüthigen Herrscher Badens selbstig ist, von dessen Lippen an einem eben denkwürdigen Tage unserer Geschichte zum ersten Male nach langer Zeit wieder der Name eines deutschen Kaisers erklang. Auf der ehrfurchtgebietenden Gestalt, die heute über die Schwelle des Greisenalters schreitet, ruht ein Abglanz der milden Weisheit unseres ersten Kaisers, welchem Großherzog Friedrich, neben dem unvergeßlichen Fürsten, der denselben Namen trug, ein zweiter Sohn gemessen ist. Möge es ihm beschieden sein, bis zu den Grenzen menschlicher Lebensdauer seine treuen Augen über das Wohl seines blühenden Landes und über die Geschichte des jungen deutschen Reichs wachen zu lassen!“

(Agrarische.) Auf die Frage der „Dtsch. Tagesztg.“, weshalb Herr Wilbrandt-Pfiede die Pachtung des der Stadt Walschin gehörigen Gutes Pfiede nicht erneuert habe, obgleich er dieselbe für den halben Pachtpreis hätte haben können, erwidert die „Volksztg.“: „Herr Wilbrandt hat, wie uns mitgeteilt wird, zusammen mit dem früheren Reichstagsabg. Jordan ein dreitausend Morgen großes Gut in Pommeren gekauft, um dasselbe anzuhäufeln, um mit Bauern, die zu einer Betriebsgenossenschaft vereinigt werden sollen, den Beweis zu erbringen, daß da, wo ein agrarischer Rittergutsbesitzer nicht existieren kann, mehrere Bauernfamilien ein bequemes Auskommen finden.“ Weshalb Herr Wilbrandt darauf verzichtet, für die Zuckerfabrik Walschin weiter Flächen zu bauen, kann angesichts der Wirkungen des neuen Zuckersteuergesetzes nicht überraschen.

(In einem Vortrage über den nächsten sozialdemokratischen Parteitag) hat der Abg. Auer am Dienstag einige interessante Mittheilungen gemacht. Nach dem Verbot der Berliner Parteileitung als eines politischen Vereins, ist der geschäftsführende Ausschuß nach Hamburg verlegt worden. Derselbe soll dort bleiben, bis die in Aussicht gestellte Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes, d. h. die Aufhebung des Verbots des Inverbindungsretens politischer Vereine erfolgt ist. Von dem Vorschlag, den Achtstundentag auf die Tagesordnung zu setzen, will Auer nichts wissen; die Partei, meinte er, dürfe sich nicht in dergleichen Sachen, welche die Gewerkschaften (!) angingen, einmischen. Schließlich befragte er, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Parteigenossen in der Provinz immer mehr zurückgehe. Von den Beiträgen aus Berlin und Hamburg müsse fast alles bestritten werden; eine ganze Reihe größerer Städte, wie Breslau, Köln u. s. w. sei nicht einmal im Stande, die Kosten für das dort erscheinende Parteiprogramm zu decken!

(Colonialpolitik.) In Deutsch-Ostafrika soll es Anfang August zu größeren Kämpfen zwischen den Bahese und den Wahumba gekommen sein, bei welchen die Bahese, nachdem sie kurz vorher ihre alten Tobehäute, die Wafunguara, mit blutigen Köpfen heimgeschickt hatten, total unterlegen sind. — Die Einfuhr aus Deutsch-Ostafrika nach Deutschland ist zurückgegangen; denn sie betrug im Jahre 1893 548 000 Mark, im Jahre 1894 1342 000 Mark und im Jahre 1895 hies 373 000 Mark, da der deutsche Bezug an Palmkernen und Koproja so sehr nachgelassen hat. Auch die Einfuhr von ostafrikanischem Tabak, die im Jahre 1894 noch 14 000 Mark betrug, hat sich

nach Deutsch-Ostafrika ergab im Jahre 1893 2,1 Mill. Mark, 1894 1,8 Millionen und 1895 1,9 Mill. Mark, darunter hauptsächlich Baumwollgewebe, Bier und Wein, Waffen, Patronen, Eisenwaaren.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Sept. Wie schon kurz erwähnt, hat der Magistrat eine Reihe fliegiger Einwohner nicht zur Staats- oder Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen sind. Jetzt ist nun, der Saale-Ztg. zufolge, von den Beteiligten Einspruch erhoben worden. Der Einspruch der Betroffenen stützt sich u. a. darauf, daß sie zwar über 900 Mark Einkommen haben, aber nur auf Grund der gesetzlich gestatteten Abzüge wegen ihrer großen Kinderzahl u. gegenwärtig von Zahlung der Staats Einkommensteuer befreit sind. Sie werden eine richterliche Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Wafunguara des Magistrats unter diesen Umständen gerechtfertigt ist. Die gerichtliche Entscheidung wird, so meint das genannte Blatt, wohl nicht im Sinne der Auffassung des Magistrats ausfallen, denn der Beleggeber hat sicher nicht daran gedacht, mit der Zubilligung gewisser Abzugsberechtigungen bei der Einkommensteuer zugleich eine Entziehung eines wichtigen bürgerlichen Rechtes auszusprechen zu wollen.

† Erfurt, 7. Sept. Eine Versammlung der Saalbesitzer hierelbst brachte auf dem Gebiete der Saalvermietung recht merkwürdige Thatsachen ans Licht. Zunächst wurde darauf hingewiesen, daß die Saalbesitzer heute gemungen seien, nicht bloß den Saal unentgeltlich zu überlassen, sondern auch die Beleuchtung kostenlos zu stellen und obenbein noch die Vergütungssteuer für die veranstaltenden Vereine zu tragen. Welcher Art manche dieser Vereine sind, darüber hörte man viel Erheiterndes, die auch in Erfurt blühende Vereinsmeierei beleuchtend. So wurde mitgeteilt, daß einzelne solcher Vereine, die lediglich die Fruchtbringung des Vergütungs zu ihren Gunsten auf ihre Fahnen geschrieben haben und in den meisten Fällen nur aus dem Vorstande bestehen, unter der Hand die sogen. Tanzbändchen verkaufen. Der Wirk hat die mit den erwähnten Bändchen geschmückten Gäste für Mitglieder des Vereins, bis er das Gegenstück erfährt und trotz allen Protestens von der Polizei in Strafe genommen wird, weil er das Tanzen von Personen gestattet, die nicht Mitglieder des betr. Vereins waren. Allerdings würde auch der Vereinsvorstand bestraft, aber dieser könne seine Strafe leichter heryon entrichten, denn er mache in den meisten Fällen mit dem Verkaufe der Tanzbändchen ein solches Geschäft. Es käme sogar vor, daß den Vereinen noch ein Antheil an dem Bierverkauf ausgehakt werde.

† Bitterfeld, 5. Sept. Um die zahllosen Störungen, welche durch den Anbruch von Neugierigen bei Hochzeiten verursacht werden, zu mindern, beschloß der Gemeindevorstand in Bitterfeld, bei solchen Gelegenheiten ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. zu erheben. Das Consistorium hat aber die Genehmigung nicht gegeben, wohl an dem Worte Zuschauerarten Anstoß nehmend. — In diesem Falle, so bemerkt hierzu die Zeitung Deutschland, hätte das anstößige Wort einfach durch Eintrittskarte ersetzt werden können. — Do denn aber das betreffende Consistorium wirklich glaubt, daß es sich bei dem Erös der Besucher von Trauungen um etwas anderes handelt als um ein Zuschauer, eine Befriedigung der Neugierde nebst einer Gratiasbeigabe von oft häßlicher Art? Wie man bei Gerichtsverhandlungen im Zuschauertraume ständige Besucher beobachten kann, so gibt es mehr noch bei Trauungen in jeder noch so kleinen Stadt ein festes Stammepublikum ausschließlich weiblichen Geschlechts, das sich keine Gelegenheit entgehen läßt, um durch seine Anwesenheit eine Trauungsfreierlichkeit zu verschönern. In vielen anderen Städten hat sich die Einführung eines mäßigen Eintrittsgeldes zu Gunsten der kirchlichen Aemterfasse u. s. w. bei solchen Gelegenheiten aufs beste bewährt, um diese zudringlichen Elemente, die in ihrem Herzen nicht das entfernteste Interesse an der feierlichen Handlung und dem betreffenden Brautpaare haben, auszuschließen.

† Leipzig, 8. Sept. Ein reichbewegtes Leben, welches die ganze Poesie des Rombdiantenwesens in sich barg, hat nach dem Tode, Tagebl. durch den Tod seinen Abgang gefunden; der in seinen Kreisen bekannte und beliebte Theaterdirektor Jul. Dreßler ist in der Nacht zum Sonntag verstorben. In ihm verliert das Theater einen begeisterten Anhänger und befähigten Vertreter, dem aber, nachdem ihm durch viele Mißerfolge die Schwingen erlahmt waren, die Ruhe wohl zu ginnen ist. Nach vielen Engagements in Deutschland (die ihn auch wiederholt nach Merseburg führten) erhielt der nunmehr Verstorbene seinerzeit Stellung an dem Bauderville-Theater in Leipzig. Später übernahm er die Direktion

Ballswirtschaftliches.

(Zur Steigerung der Getreidepreise hat am 11. August in Stettin eine Konferenz von Vertretern verschiedener Genossenschaften, sowie des Vorstandes der Landwirtschaftskammer in für Rommern aufgestellt, mit den einzelnen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften und, wo diese fehlen, mit den Kreisvorständen des Bundes der Landwirthe in Verbindung zu treten, um die Einlagerung von Getreide zwecks Beilegung auf genossenschaftlich gemieteten Speichern in die Wege zu leiten und eine Bombardirung des gelagerten Getreides herbeizuführen. Denn der Handel werde insbesondere unter dem Vorwand, daß die Aufhebung des börsenmäßigen Termingeschäfts ihm das Geschäft erschwere, den gelbbedrückten Landwirthen nur zu sehr gedrückten Preisen das Korn abnehmen wollen. Die „Nat.-Ztg.“ macht zunächst darauf aufmerksam, daß hier eine amtliche Kuppergeschichte, die Landwirtschaftskammer, mit den Kreisvorständen des Bundes der Landwirthe, einer extremen Agitationsvereinigung, in Verbindung tritt. Charakteristisch sei die agrarische Hegelei, welche namentlich bei der Terminhandlung nicht mehr angehalten werden kann, den Getreidehandel im Allgemeinen anlagte, unter einem „Vorwande“, also wahrheitswidriger Weise, „den gelbbedrückten Landwirthen nur zu sehr gedrückten Preisen das Korn abzunehmen“ zu wollen. Hierbei, als eingeleitet, daß die Abschaffung des Terminhandels einen Preisrückgang herbeiführt, unternimmt man eine allgemeine Berührungstapung gegen den Handelsstand und giebt den Rath, daß die Landwirthe auf eigene Kosten und Gefahr auf Haupte spekuliren. Denn thatsächlich kommt es auf das Spekuliren heraus, was dem Landwirthe empfindlich wird. Zunächst hat er den Preisrückgang, den der Handel ihm angeblich unter einem „Vorwande“ ankündigt, zu einem Theil in der Form von Speichermietzins und Bombardirungen zu tragen; ob er später einen Preis erhält, der dies ersetzt, ob er bei der Spekulation Gewinn oder Verlust hat, das kann nur die Zukunft lehren.

(Eine dänische Branntweinsteuer-vorlage ist in Sicht. In einer am Mittwoch Abend zu Odense stattgehabten politischen Versammlung kündigte der Kultusminister eine Regierungsvorlage für die bevorstehende Reichstags-sitzung an, nach welcher der Zoll auf verschiedene Artikel herabgesetzt werden soll. Als Compensation für die hierdurch entstehenden Mindereinnahmen werde eine Branntweinsteuer vorlage eingebracht werden.

(Gegen die Zwangsorganisation des Handwerks sprach sich am Montag Abend eine Versammlung der hiesigen Gewerksvereine in Berlin aus. Soweit das Gesetz überhaupt praktisch durchführbar sein könnte, sei es jedenfalls ungeeignet, eine Hebung des Handwerks herbeizuführen. Die Versammlung war der Ueberzeugung, daß das Handwerk nicht durch umfangreiche bürokratische Organisationsformen, sehr wohl aber durch freie genossenschaftliche Organisationen und regsame Selbstthätigkeit gefördert werden kann. Das Gesetz würde für einen großen Theil der Arbeiter das freie Gewerksrecht aufheben und damit die Möglichkeit, in freien Gewerksvereinen durch eigene Kraft für die soziale und wirtschaftliche Besserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu wirken. — An der Versammlung nahm auch der Reichstagsabg. Hector Rospich als Gast Theil.

(Etwas Neues über die preussische Central-genossenschaftskasse erzählt man aus einem Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Ordnung des ländlichen Creditwesens. In der letzten Landtags-sitzung ist bekanntlich das Grundkapital der Kasse von 5 auf 20 Millionen M. erhöht worden, obgleich die Kasse in dem ersten Halbjahr ihres Bestehens (1. October 1895 bis 31. März 1896) nicht im Stande gewesen ist, das geringere Kapital zu verzinzen. Jetzt wird gemeldet, die Geschäftst-hätigkeit der Kasse sei in stetig steigender Entwicklung geblieben. Der Gesamtumsatz war bis zum 30. Juni 1896 bereits auf 129 502 323 M. gestiegen. Davon entfielen aber nur 37 320 262 Mark auf den Verkehr mit den genossenschaftlichen Vereinigungen und Verbandskassen, denen die Centralkasse hauptsächlich dienen sollte. Seit Mitte März bis Ende Juni d. J. ist also der Betrag, der auf den Verkehr mit den Genossenschaften entfiel, mehr als verdoppelt worden (15. März: 16 424 445 Mark). Der Gesamtumsatz hat sich von 61 295 675 Mark auf 129 502 323 Mark erhöht. Leider lassen diese Zahlen auf die thatsächliche Lage der Centralkasse gar keinen sicheren Schluß zu.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 9. Sept. Als heute Mittag ein Offizierbursche seinem Offizier die Steigbügel des Reipferdes feim, sprang dieses plötzlich zur Seite, schlug aus und tödtete den armen Soldaten auf der Stelle. — Von den bei einer Felddienstübung durch Kreptoren einer Wandver-lestung verletzten Artilleristen ist nach der S.-Ztg. einer derselben, ein Gefreiter, seinen schrecklichen Verletzungen im hiesigen Garnisonlazareth erlegen.

† Erfurt, 8. Sept. Für die beste Schieß-leistung hat die 9. Batterie des Thür. Feld-Arti-Reg. Nr. 19 das Kaiserabzeichen für das Jahr 1896 erhalten.

† Nordhausen, 8. Sept. Der Lehrer der hiesigen Klasse für schwachsinrige Kinder, Herr E. Wildt, hat beim hiesigen Magistrat seine Ent-lassung eingereicht, um sich vollständig der Leitung seines Instituts für schwachbesähigte Kinder zu widmen. Der Gewanthe hat für seine erfolgreiche Thätigkeit in der erwähnten Klasse bei seinen lammüthigen Vorgesetzten schon wiederholt größte Anerkennung gefunden. Es ist ihm auch gelungen, sich als Lehrer geistig zurückgebliebener Kinder einen Ruf weit über unsere Stadt hinaus zu erwerben. Aus fernem Städten sind Schulleiter und Lehrer hieher gereist, um Herrn Wildt unter-richten zu hören und die Einrichtung seiner Klasse kennen zu lernen. Vor 2 1/2 Jahren nahm Herr Wildt ein geistig zurückgebliebenes Kind einer gut stituirten Familie in sein Haus auf, um dasselbe noch seinen Grundzügen zu erziehen. Die Zahl seiner Pensionäre wurde nach und nach größer. Gegenwärtig befinden sich 7 Knaben und 4 Mädchen in der Wildt'schen Erziehungsanstalt. Zum 1. October kommen noch mehrere Kinder hinzu, ja sogar zum 1. April 1897 find schon einige Kinder angemeldet. Dieses schnelle Emporblühen der An-stalt beweist, daß geistig zurückgebliebene Kinder in dem Wildt'schen Institut die denkbar beste Aus-bildung finden.

† Rudolfsstadt, 9. Sept. Es war unliebsam aufgefallen, daß im Fürstentum Schwarzburg-Rudolfsstadt verboten wurde, in diesem Jahre am Sedantage den Schulunterricht auszusetzen. Um Mißverständnisse zu beseitigen, macht nun das Ministerium bekannt, daß seine Bestimmung hinsichtlich des Sedantages nur die bisherige Schulfreiheit an diesem Tage aufhebe, alle übrigen Anordnungen betreffs der Schulferien, zu der passenden Unterrichts-stunden verwendet werden sollten, seien unberührt geblieben.

† Neustadt a. Orla, 9. Sept. Auf besondere Anfrage wurde mitgetheilt, daß die in einigen Blättern veröffentlichte Meldung von der Ermor-dung eines Sendarmen in hiesiger Gegend sich erkreuzerweise nicht bestätigt.

† Döherleben, 8. Sept. Die ledige E. kam gestern mit ihrem im Vierteiljahr alten Kinde hier zugereist und suchte ein Unterkommen. In der Nacht warf sie das Kind in den Bruchgraben, wo heute morgen die Leiche gefunden wurde. Die Kindesmörderin ist festgenommen.

† Queblinburg, 9. Sept. Gestern früh wurde der Schneemaarenhändler Gröbke hier in seiner Wohnung todt aufgefunden; derselbe ward durch Einathmung von Leuchtgas erstickt.

† Dresden, 7. Sept. Ein schwerer Unfall trug sich gestern Vormittag in der Nähe der Concordienbrücke beim Leipziger Bahnhofe zu. Der letzte Wagen eines Bauzuges wurde über das Gleisende hinausgedrückt und ist abgestürzt, wobei der auf diesem Wagen befindliche Schaffner Hieger durch Sandmassen verschüttet wurde. Der Verunglückte starb.

† Anlässlich des Bierpanteprozesses Fehse sind in Leipzig illustrierte Witzblätter erschienen, auf denen ein Witz dargestellt ist, welcher im Keller Syrup und Braumittel zusammen mischt, im Local aber „ärztlich empfohlenes“ Kalmbacher verzapft. Gegen die weitere Verfehlung dieser in Massen gefaßten Karte hat der Vorstehende des Gastwirths-vereins beim Polizeiamt Einspruch erhoben, weil er davon eine Schädigung des guten Rufes der Leipziger Gastwirths überhaupt erblickt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. September 1896.

** Die sächsische Provinzial-Synode beginnt ihre diesjährige Tagung hier selbst am 10. October.

** Gestern Nachmittag unternahm die obere Mädchenschule unserer gehobenen Bürgerschule unter der Leitung ihrer Herrn Lehrer Ausflüge nach Halle, Frankeleben und Trebnitz-Rössen. Leider stürzte ein in den späteren Nachmittagsstunden auf-

tretendes Gewitter mit nachfolgendem Regen das Bergnügen der Kinder, die am Abend wieder hieher zurückkehrten.

** Das Concert, welches bei Gelegenheit des VI. Bezirksfestes der Cäcilien-Vereine am kommenden Sonntag, den 13. September, abends 7 Uhr im „Casino“ stattfindet, verspricht ein in seiner Art kostbares zu werden; es hat seine eigene Art, denn es ist kein Künstlerconcert, von dessen Feinheiten nur der Kenner den ganzen Genuß hat, sondern ein Dilettanten-Concert, die Frucht vieler Lungen- und Kehlgymnastik. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Solo-Vorträge wechseln ab mit Chören, Einzelvorträge der Vereine mit Gesammtdrehen, Frauen- und Männerchöre, 3 stimmige Piceen mit 4 stimmigen, 5 stimmigen und 8 stimmigen. Der Chor „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus der „Schöpfung“ von dem Musik-Meister Josef Haydn steht an erster Stelle und wird von ca. 150 Sängern und Sängerinnen unter der Leitung des Herrn Musiklehrers Fehse aus Erfurt und Begleitung der Stadtkapelle zu Gehör gebracht. Im ersten Theile des Programms finden sich sodann nur Stücke, die nach Text und Ton auf die Orgel-empore einer katholischen Kirche gehören, aber hier zeigen sollen, was die einzelnen Vereine in Bezug auf Auswahl und Ausführung leisten. Die Texte erscheinen in einem eigenen Blatte, das die lateinischen Gesänge in deutscher Uebersetzung bringt und auf der Abendkassette zur Verteilung gelangt. Der zweite Theil bringt weltliche Sonette. Die Vereine wollen an ihren mühsamen Uebungsabenden Abwechslung haben, sie wollen nicht immer „Kyrie eleison“ und „scindite corda“ singen oder „ave Maria“, es darf auch eine heitere Weise erklingen; neben den Ausführungen zur Ehre Gottes auf der Orgelbühne sind dieselben auch einer Ausführung zur fremden und eigenen Erheiterung, wie sie jeder edle Gesang schafft, auf der Bühne eines Concert-saales nicht abhold. Der dritte Theil besteht aus der Cantate zu Ehren der hl. Cäcilia, der verklärten Jungfrau und edlen Helensesele aus dem Mittelalter der blutigen Christenverfolgung, die den Heiland mehr liebte als Welt und Leben, in welcher die Cäcilia-Vereine ihre himmlische Patronin ehren. Die Cantate ist ein Meisterstück sowohl in Bezug auf Text als auf Musik, in der Soli und den mächtigen Chören. Dieselben werden wie der einleitende Chor von Haydn unter Mitwirkung der Stadtmusikkapelle von allen Vereinen zum Vortrage gebracht.

** Die Israeliten begehen in diesem Monate ihre höchsten kirchlichen Feste, und zwar am 8. das Neujahrsfest, mit welchem das Jahr 5657 der jüdischen Zeitrechnung beginnt; am 9. das zweite Fest; am 17. das Veröhnungsfest; am 22. und 23. das Laubhüttenfest; am 29. Laubhütten-Ende und am 30. das Fest der Befreiung.

** Die Verminde rung des Schreibwerks wird auch von der Eisenbahnverwaltung angekrebt. Nach einem dieser Tage an die Dienst-stellen ergangenen Rundschreiben ist bei der Revision der Bureau's bemerkt worden, daß die Schriftstücke noch immer nicht kurz genug abgefaßt sind, und angeordnet worden, daß in Zukunft alle Schriftstücke so kurz zu fassen sind, wie es die notwendige Klarheit der Darstellung irgend zuläßt. Auch auf Weglassung der Curialien u. wird nochmals hingewiesen.

-r. Am Mittwoch passirten die zwei Maschinen eines Dampfzuges verchiedene Straßen unserer Stadt. Das ungewöhnliche Gesche, unter welchem sich die beiden Colosse schwerfällig fortbewegten, hatte viele Schaustafuge angelockt.

** Frische Apfelblüthen neben reifen und gut ausgewachsenen Früchten wurden uns dieser Tage aus dem Argarten vorgezeigt. Nicht weit von diesem Grundstück steht im Garten des Hauses Neumarkt Nr. 30 ein Birnbaum in voller Blüthe.

** Aus einem Hofe der Karlstraße desertirte gestern Nachmittag ein Offizierpferd, das eben vom Durchsich ausgeritten werden sollte, und nahm seinen Weg durch die Dammstraße und über den Stadt-damm nach der Kenner Straße, wo es in Heuschfeld Weg aufgefunden wurde.

** Beim Einfahren eines Pferdes ging gestern der stürriiche Gaul auf der Weipenfelder Straße mit seinem leichten Wagen durch und beförderte die beiden Insassen des Gefährts, zwei hiesige Handels-leute, in den Gaußesgraben. Wäre der Wagen nicht bei dieser Gelegenheit an einem Baum hängen geblieben, so hätte das Köpfein jedenfalls das Weite gesucht.

** Postkarten mit Aufsicht, die den Vermerk „Reichspostkarte“ nicht tragen, werden von der Post mit 15 Pfg. nachgezogen. Die Bestimmung, daß eine Postkarte nur dann für 5 Pfg. besoldert wird, wenn sie auch den Vermerk „Postkarte“ trägt, ist eine von

nissen bald erlag. Von nun beschränkte sich Drehler auf kleinere Kreise, indem er als selbständiger Direktor die Provinz Sachsen, die Leipziger, Zwickauer und Chemnitzer Gegend bereiste und überall gleich gern als Mensch und als Künstler gesehen ward. Die letzten Jahre führte er die Direction des Bartenberg-Theaters und hat es verstanden, aus denselben ein bei aller Bescheidenheit treffliches Volkstheater zu schaffen.

† Halberstadt, 7. Sept. Die 11. Compagnie unseres 2. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 27 hat bei dem Preiskriege in diesem Sommer von allen Compagnien im IV. Armeecorps am besten gefochten; die Mannschaften derselben tragen der Halb. Bg. zufolge das ihnen als Schließungszeichnung verliehene Kaiserkränzen bereits seit einigen Tagen.

† Von Kyffhäuser, 7. Sept. Eine Stirtung über die Kyffhäuser und zwar für das Barbarossenzimmer des Restaurants, hat in diesen Tagen ein Herr Thiemann aus Eisenberg gemacht. Er hat für die besten Nischen neben der Barbarossafigur je ein Ritterstatue gestiftet. Sie entkamen

dem (jetzigen) Stolberg'schen Hüttenwerk Ilbenburg und haben einen Werth von ca. 2000 Mk.

† Marckranstädt, 7. Sept. Der Brand-Ritter der Heineckschen Lustgärtnerei in Groß-Döbzig, Tagelöhner Gebhardt aus Forburg, hat die That eingekandt und sich dahingehend geäußert, daß ihn weniger die Rachgier gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber, als vielmehr eitle Günstigkeit und längere Arbeitslosigkeit zur Brandstiftung veranlaßt haben.

† Lauterberg, 8. Sept. Gouverneur Major v. Wismann ist mit Frau von Köln kommend, wohlbehalten hier wieder eingetroffen. Die Kur in Wiesbaden hat auf Major v. Wismann einen recht heilsamen Einfluß ausgeübt; er befindet sich wohlter denn je. Vorläufig wird er hier verweilen.

† Leipzig, 7. Sept. Die Kaiserneubauten zur Aufnahme des 107. Infanterieregiments und eines Kavallerieregiments sind soweit fortgeschritten, daß die Ueberfiedelung schon Anfangs April 1897 wird erfolgen können. Bald nach dem Auszug des 107. Infanterieregiments aus seinem bisherigen Heim wird mit der Niederlegung der Pleißenburg begonnen werden.

† Eine ergötzliche Episode wird aus dem Dorfe Köhlberg im Landkreise Erfurt gemeldet, welche zwar an die Mär von den sieben Schwaben erinnert, vor dieser aber den Vorzug der Thatfähigkeit hat. Vier junge Leute aus Erfurt bestiegen, nachdem sie sich zuvor im Dorfwirthshaus gefärkt, den die Trümmer der Burg Gleichen tragenden Hügel. Oben angekommen, versenkten sich die Jünglinge schnell in die mittelalterliche Vergangenheit des Steingerümmers, sie dünkten sich schließlich selbst als reiffe Ritter, und einer der Vier schrie wie weiland Don Quixote eine Herausforderung an die alten ritterlichen Beherrscher der Burg über den Fluß. Diesen Streikruf vernahm aber der Förster W., welcher just in dem noch benutzten Burgteller zu thun hatte, und sofort brüllte er mit Donnerstimme, die an den Gewölkern brausend widerhallte: „Kart, reiche mir das Schwert! Ich komme!“ Das war zu viel für die vier Jelden. In rasendem Laufe sausten sie den steilen Bergabhang hinab, verfolgt von dem tosenden Gelächter des Försters und seiner Gehilfen. So endete der Frühzug der modernen Reiffen gegen die Geister der Ritter von Köhlberg.

Anzeigen.

Das diesen Theil übernahm die Redaction des „Vollständigen“ gegenüber seine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Zurückgekehrt vom Gesehe meiner viel zu früh dahingegangenen lieben Frau, unserer guten Pflegemutter Anna Krauß geb. Fleck, will ich mir aus geringen, für die vielen Beweise der Theilnahme unserer kaisersüchtigen Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Kratz für die trostlichen Worte am Gesehe, desgleichen auch dem Herrn Cantor Dietrich für den erhabenen Gesang; Dank auch denen die den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten.

Coob-Ragna, den 9. September 1896.

Der tiefbetrübte Gatte
Albert Krauß und Regelsöhne.

Amüliches.

Selbstmord.

Auf Grund des § 74 der Betriebsordnung für die Gasbetriebe in Deutschland vom 5. Juli 1892 ist mit Zustimmung des Reichs- und Landesregierungen die Anwendung der Betriebsordnung für die Gasbetriebe in Deutschland vom 5. Juli 1892 — veröffentlicht in Nr. 36 des Reichs-Gesetzblattes vom 21. Juli 1892 — auf die Eisenbahn von Schlettau nach Schaffstädt mit Abzweigung von Landshut nach Merseburg vom Tage der Eröffnung des Betriebes an zu verleben ab von mir genehmigt worden. Die in demselben des § 43 der Betriebsordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Bahngeländes und bei der Beförderung von Personen und Sachen in Ausführung des § 44 der Betriebsordnung zu erlassenden Anordnungen der Bahnverwaltung werden durch Anhang in den Betriebsregeln nach Maßgabe des § 46 der Betriebsordnung bekannt gemacht werden.

Berlin, den 16. August 1896.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
K. v. Schöber.

Selbstmord.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Befehl vom 12. Juli d. J. zu genehmigen gerührt, daß diejenigen Polizeibeamten der hiesigen Polizeiverwaltung, die in der Person des Olfiter-Seitenwächters getragen haben, daß sie für vorübergehenden Einfall des Seitengewehr der hiesigen Polizeiverwaltung weiser anlegen.

Merseburg, den 6. August 1896.

Der Königliche Regierungsrath-Präsident.
K. v. Wittmer.

Öffentliche Sitzung

Der Stadtverordneten- Versammlung

Montag den 14. September 1896, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) a. Revisionsbericht vom 25. August 1896.
- b. Entlastung der Rechnung der Stadtleih-Verkauf für 1. April 1895/96.
- 2) a. Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der Gasfabrikasse St. Sigis für 1894/95.
- b. Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der Krankenkasse für 1894/95.
- 3) Entlastung der Rechnungen:
 - a. der Kleinrentenverwaltung 1894/95,
 - b. des Einquartierungsamtes 1894/95,
 - c. der Altenburger Schulhaus-Baukasse.
- 4) Genehmigung einer Preis-Uebersetzung.
- 5) Antrag zu § 6 des Eisenbahngesetzes.
- 6) Berichtigung von Feuerschäden.
- 7) Entlassung eines Mitglieds.
- 8) Bericht der gewählten Commission für Steuern.
- 9) Vortrag bez. der Diaconissen des Eisenbahnhofs.
- 10) Berichtigung des Aktenplanes an der Wilschstraße.

Gewählte Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 9. September 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Nachlass-Auction

Sonnabend den 12. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalfraße 9, mehrere Nachlassgegenstände, als:

1 Klavier, 1 Sopha, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Kommode mit Glasaufsatz, Tische, auch 1 Waschtisch, 1 Spiegel, Bettstellen, 1 Kindermatratze, 1 dreier. Kinderwagen, 1 neuen Regulator, 1 silberne Herren-, 1 gold. Damen- und 1 Wanduhr, Hängelampen, Ampel, Silber, Vogelbauer mit Vogel u. versch. and. Handrath, auch 1 Kellerpumpe und 1 Wäschetrocke, fast neu, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 3. September 1896.

Fried. M. Kunth.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 12. Septbr. er., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhause hierseits

1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel und 2 Bilder öffentlich gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 10. September 1896.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 12. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, veräußere ich im Casino hier

ca. 43 Mr. Anzugstoff.

Merseburg, den 10. September 1896.

Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Kartoffel-Verkauf.

Doppelgut und sorgfältig verlesene Kartoffeln bester Qualität und zwar

Ia. weiße Speisekartoffeln à 2 Mt. 30 Pf. pro Ctr.,
Ia. Viola-Speisekartoffeln à 3 Mt. 20 Pf. pro Ctr.,
Ia. bayerische Speisekartoffeln à 3 Mt. 20 Pf. pro Ctr.,
werden Montags, Dienstags und Sonnabends jeder Woche auch in Pöcken von 1/2 Centnern abgegeben.

Halle'sche Straße 40.

Die Güterverwaltung
von Carl Berger.

Mit heutigen Tage habe ich in meinem Grundstück Sand 10 eine Deutsche Wäscherohle aufgestellt und empfehle dieselbe bei Bedarf zur Benutzung.

Merseburg, im September 1896.

G. Ellinger.

Gerstenstroh

verkauft
Ed. Klauß.

Eine Schlafstelle offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Reform-Hartglas-Cylinder für Gasglühlicht

G.-M.-S. Nr. 34271
ist der Vollkommenste aller bisher fabricirten Cylinder.
Für Straßenbeleuchtung unentbehrlich.
Gesetzlich geschützt in allen Cultur-Staaten.

Alfred Rischer, Oberburgstraße 6.

M. Möllnitz,
Merseburg,
Gotthardstraße 16,
gerichtlich vereideter Taxator,
empfiehlt sich zur Abhaltung von
Auctionen,
zur Vermittelung von
Verkäufen,
Verpachtungen,
Hypotheken,
zur Anfertigung von
Nachlassverzeichnissen
etc.

Leere Weißweinflaschen

Edm. Hickethier,
Gotthardstraße 39

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör ist 1. October zu beziehen
Holkstrasse 3.

Wegungshalber in eine Wohnung sofort zu vermieten und 1. Octbr. 1896 oder 1. Januar 1897 zu beziehen
Breitestr. 3.

Ein Logis, best. aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und per 1. Januar 1897 zu beziehen. Zu erfragen
Weiße Bänder 15. part

In meiner Villa am Bahnhof Franckenstein ist die mittlere Etage mit oder ohne Garten im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und zu beziehen.
Scheffer, Franckenstein.

Weisse Mauer 16

ist die 1. Etage zu vermieten und Otrn 1897 zu beziehen

Möblirtes Zimmer,
wenn möglich mit Mittagstisch, zum 1. Octbr. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. 33 an die Exped. d. Bl. erbeten.

15 000 Mark
sind sofort oder zum 1. October er. auf erste Hypothek zu 4% Zinsen anzuleihen. Off. in der Exped. d. Bl. unter K. 3. niederzulegen.

Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
in unbeeinträchtigter Qualität empfiehlt
Edm. Hickethier,
Gotthardstraße 39.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Ia. neuen Sauerkohl

2 Pfd. 15. Pf.
empfiehlt
A. Spolser.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

empfehlung und empfiehlt billigt
Julius Trommer.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

2 Pfand 15 Pf.
empfiehlt
F. Otto Wirth.



Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalen etc., mit angehängter Hausordnung hält vorräthig
Ch. Kühn, Buchbinder,
Delstraße Nr. 5

Das neue Quartal

wird politisch ein sehr bewegtes werden. Hochinteressante Verhandlungen im Reichstage und Landtage stehen bevor. Den vollständigen Bericht über die Debatten der Parlamente, sowie alle Ereignisse, die in Berlin bis 8 Uhr abends bekannt werden, verleiht schon mit den Abendblättern die

„Freimünige Zeitung“

begründet von Eugen Richter.
Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freimünige Zeitung“ (Nr. 2500 der Postzeitungsliste) pro IV. Quartal für 3 Mark 60 Pf.

Siehe Nummern erhalten gegen Einzahlung der Postanweisung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8, die noch im September erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des laufenden Romans gratis.

Achtung!

Berlin
Brifets
gewogen à Ctr. 50 Pf.
ab Hof.
Karl Ulrich,
Landwehrstraße 17,
Kantstraße 12.

Hobold's Restauration.

Heute Freitag
Schlachtfest.

